



# **BILDUNGSKONZEPT KINDERGARTEN MÄDER**

Version Mai 2015

# Wald- und Wiesengruppen Laubfrösche

Wald- und Wiesenpädagogik- Was ist das?

Ihre Wurzeln hat die Moderne Wald- und Naturpädagogik in Schweden und Dänemark, wo diese Form der vorschulischen Erziehung seit den 50er Jahren besteht und inzwischen weit verbreitet ist.

Das Spiel findet bei jedem Wetter und zu allen Jahreszeiten im Freien statt. Gut geschultes Personal gestaltet gemeinsam mit den Kindern den Alltag, indem die Natur als Animateurin gesehen wird und Impulse gesetzt werden.

Der Treffpunkt der Wald- und Wiesengruppe ist der Zirkuswagen beim Spielplatz Brühl in Mäder.

Der Wald beim Spielplatz bietet mit seinen unterschiedlichen Unterschlüpfen und seiner Lage, den idealen Ort für das tägliche Spielen und Lernen im Freien. In direkter Nähe befinden sich ein WC, der Spielplatz und vor allem die Natur, die darauf wartet, von den Kindern erforscht zu werden.

Bei Schlechtwetter und im Winter stehen der Wald- und Wiesengruppe das Langhaus und das Alemannendorf zur Verfügung. Rund um das Feuer wärmen sich die Kinder und erfahren täglich viel Wissenswertes über die Tier- und Pflanzenwelt, die Jahreszeiten, Naturphänomene und die Elemente.

## Öffnungszeiten:

Montag – Freitag von 7.30-11.30 Uhr (es gibt die Möglichkeit einer Betreuung bis 12.30 Uhr und einer Nachmittagsbetreuung im Kindergarten Ulimahd)

## Unser Wochenplan:

Montag	Zirkuswagen und Umgebung
Dienstag	Zirkuswagen und Umgebung
Mittwoch	Sandgrube
Donnerstag	Zirkuswagen und Umgebung
Freitag	Kummenberg

## Was uns wichtig ist:

Naturpädagogik hat immer etwas Selbsttätigkeit, Selbstbestimmung, Selbstständigkeit, der Möglichkeit Verantwortung zu übernehmen, Freiwilligkeit, Einlassen auf Neues, Gruppengemeinschaft und Reflexion zu tun.

Durch die besondere Form der Pädagogik liegt es nahe, dass die Eltern intensiv miteinbezogen werden können und wollen. Wir sind offen für eine Gemeinschaft der Gesamtgruppe von Kindergartenkindern und ihren Familien.

# Offene Umwelt- und Naturkindergärten Brühl & Ulimahd

## Öffnungszeiten



### Kindergarten Brühl

#### Vormittag

Montag - Freitag

7.30-11.30 Uhr

#### Randzeitenbetreuung Vormittag

Montag - Freitag

7.00-7.30 Uhr

11.30-12.30 Uhr

#### Mittagstisch mit Mittagessen und Mittagsruhe

Montag- Freitag

11.30-13.30 Uhr

#### Projekt- und Betreuungs-Nachmittage

Mo, Di, Do, Fr

13.30-15.30 Uhr

#### Randzeitenbetreuung Nachmittag

Mo, Di, Do, Fr

15.30-17.30 Uhr

**Mittwoch-Nachmittag ist kein  
Kindergarten!**

### Kindergarten Ulimahd

#### Vormittag

Montag - Freitag

7.30-11.30 Uhr

#### Randzeitenbetreuung Vormittag

Montag - Freitag

7.00-7.30 Uhr

11.30-12.30 Uhr

#### Mittagstisch mit Mittagessen und Mittagsruhe (begrenzte Anzahl)

Montag- Freitag

11.30-13.30 Uhr

#### Projekt- und Betreuungs-Nachmittage

Di, Mi, Do, Fr

13.30-15.30 Uhr

**Montag-Nachmittag ist kein  
Kindergarten!**

## **1. Allgemeine Grundsätze und pädagogische Prinzipien**

Der Kindergarten ist eine sozialpädagogische Einrichtung und hat neben der Betreuungsaufgabe, einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag als Elementarbereich des Bildungssystems. Die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und die Beratung und Information der Erziehungsberechtigten sind von wesentlicher Bedeutung. Der Kindergarten ergänzt und unterstützt dadurch die Erziehung des Kindes in der Familie.

Der Kindergarten hat seinen Erziehungs- und Bildungsauftrag im ständigen Kontakt mit der Familie und anderen Erziehungsberechtigten durchzuführen und insbesondere

- die Lebenssituation jedes Kindes zu berücksichtigen,
- dem Kind zur größtmöglichen Selbstständigkeit und Eigenaktivität zu verhelfen,
- seine Lernfreude anzuregen und zu stärken,
- dem Kind zu ermöglichen, seine emotionalen Kräfte aufzubauen,
- die schöpferischen Kräfte des Kindes unter Berücksichtigung seiner individuellen Neigungen und Begabungen zu fördern,
- dem Kind Grundwissen über seinen Körper zu vermitteln und seine körperliche Entwicklung zu fördern,
- die Entfaltung der geistigen Fähigkeiten und der Interessen des Kindes zu unterstützen und ihm dabei durch ein breites Angebot von Erfahrungsmöglichkeiten elementare Kenntnisse der Umwelt zu vermitteln.

Der Kindergarten hat dabei die Aufgaben, das Kind unterschiedliche soziale Verhaltensweisen, Situationen und Probleme bewusst erleben zu lassen. Jedem einzelnen Kind soll die Möglichkeit gegeben werden, seine eigene Rolle innerhalb der Gruppe zu erfahren.

Die Integration von Kindern mit Behinderung und anderer Erstsprache soll besonders gefördert werden. Alle Kinder sollen positive Wirkungsmöglichkeiten und Aufgaben innerhalb des Zusammenlebens erkennen und altersgemäße, demokratische Verhaltensweisen einüben können. Auch gegenüber anderer Kulturen und Weltanschauungen soll Verständnis entwickelt und Toleranz gefördert werden.

## **2. Die gesellschaftlichen Veränderungen**

Wie lebten eigentlich die Kinder in der guten alten Zeit?

Wie lebten die Eltern? Welche Erziehungsziele wurden damals verfolgt?

Diese und ähnliche Fragen stellt man sich, wenn man versucht, die veränderte Kindheit von früher und heute zu verstehen.

Kindheit am Anfang dieses Jahrhunderts bedeutete Erziehung zu Gehorsam. Körperliche Gewalt und Misshandlungen gegen Kinder gehörten damals zu den alltäglichen Dingen des Lebens.

Daran hat sich im Laufe der Zeit einiges geändert.

Wenn die Eltern von heute auf ihre Kindheit zurück blicken, könnten sie den Eindruck bekommen, dass sie in einer anderen Welt aufgewachsen sind.

Die Zahl der alleinerziehenden Eltern und Patchwork-Familien nimmt stetig zu. Vermeintlich traditionelle Werte wie Gehorsam, Verpflichtung, Ordnung, Unterordnung, religiöse und kirchliche Bindungen verlieren mehr und mehr ihre Bedeutung.

An ihre Stelle treten andere Werte wie Selbstständigkeit, Durchsetzungsvermögen, Lebensfreude, Konsum, Bildung, usw.

Der Kindergarten bietet Kindern Entwicklungsmöglichkeiten, die man im privaten Bereich kaum mehr schaffen kann.

Wer sich Zeit nimmt, um über diese Thematik intensiv nachzudenken, wird feststellen, dass es gut ist, wenn sich der Kindergarten auf diese veränderte Kindheit und die veränderten Lebensbedingungen einstellt und sich weiterentwickelt, wie unsere Kinder. In der Elementarpädagogik kann nicht mehr gleich gehandelt werden, wie vor zwanzig Jahren.

Die Kinder sind in der heutigen Zeit mit einem besonders reichhaltigen Förder- und Freizeitangebot konfrontiert. Dies entbindet sie von der Notwendigkeit einer selbstständigen Freizeitgestaltung. Das Ergebnis ist ein verplanter Alltag nach Terminkalender.

Dabei sind nicht die einzelnen Angebote das Problem, sondern die Menge an Programm die ein Kind im Lauf einer Kalenderwoche zu bewältigen hat. Die Zeit für eigenständiges Spiel und selbstgelenkte Aktionen in Kindergruppen auf der Straße oder auf dem Spielplatz schwindet. Die Lernfelder Straße, Spielplatz, Wald und Wiese welche früher von den Kindern erobert werden konnten, gehen immer mehr verloren. Gründe dafür sind die Sorge um Gewalt an den Kindern, der zunehmende Straßenverkehr, die fehlende Zeit, sowie die große Fülle an neuen Medien.

Die Konsequenz für die Arbeit im Kindergarten ist, mehr Zeit für selbstgeleitetes und eigenständiges Spiel einzuräumen.

Für die Entwicklung eines positiven Selbstbildes müssen die Kinder die Erfahrung machen können, dass das Resultat ihrer Handlungen aus eigenem Antrieb erfolgt ist.

Fremdbestimmte Handlungserfahrungen sind dabei weniger gewinnbringend. Die Kinder müssen erleben, dass sie eine selbstbestimmte Persönlichkeit sind, die auf dieser Welt wirksam werden kann.

Dass Kinder mit den unterschiedlichsten Medien aufwachsen ist längst selbstverständlich und gehört zur kulturellen Gegenwart und Zukunft. Damit sie aber die zahlreichen Möglichkeiten später nutzen und komplizierte Zusammenhänge begreifen können, bedarf es ganzheitlicher und elementarer Erfahrungen. Das unmittelbare Erleben mit allen Sinnen und das Ausprobieren und Erkunden der Umwelt ist notwendig für das Erkennen von Zusammenhängen.

Der Kindergarten hat somit die Aufgabe, den Kindergarten so zu gestalten, dass die Kinder vielfältige Möglichkeiten vorfinden, in denen Lernen über Handeln mit Kopf, Hand und Herz passieren kann. Dabei steht nicht das Konsumieren, sondern das selbstbestimmte Tun aus eigener Initiative im Vordergrund.

*„Hilf mir, es selbst zu tun!“ Maria Montessori*

*„Der Lehrer muss passiv werden, damit das Kind aktiv werden kann!“ Maria Montessori*

### **3. Unsere Grundannahmen zum Kind**

Unser tägliches Handeln, unsere Haltung und unsere Umgang miteinander werden durch bestimmte Vorstellungen und Theorien geprägt. Doch welche sind das? Eine Erfahrung vorweg, die Antworten auf diese Frage sind universell für jeden Menschen gültig, denn ein Kind unterscheidet sich in seiner Struktur nicht von einem Erwachsenen. Die folgenden Werte und Erkenntnisse sind eine Richtschnur für unsere Haltung gegenüber den Kindern und anderen Menschen. Sie legen die Grundlagen für ein gutes Lernklima im Kindergarten und damit für eine gute Entwicklung der Kinder. Nur in einer Atmosphäre des Vertrauens können sich die Kinder wohlfühlen und ungestört Erfahrungen mit sich, der Umwelt und mit anderen Kindern machen. Dies passiert in ihrem ganz individuellen Tempo, ohne Druck und ohne den Vorstellungen anderer funktionieren zu müssen. Ein Kind ist ein weltoffenes Wesen, es will lernen, sich entwickeln und orientiert sich dabei an seinen Vorbildern. Es gestaltet seine Entwicklung idealerweise selbst.

- Es gibt keinen Grund für uns Erwachsene, in Kindern unreife, unfertige und nur halbe Menschen zu sehen, nur weil wir ihnen an Erfahrung und Wissen voraus sind.
- Wir gehen von einer Gleichwertigkeit zwischen uns und den Kindern aus, dies ist die Grundlage unserer Beziehungsgestaltung. Achtung, Wertschätzung und Vertrauen in die Entwicklungskräfte des Kindes gehören zu unserem Selbstverständnis.
- Jeder Mensch ist individuell und einzigartig.
- Man kann ein Kind nicht entwickeln. Ein Kind weiß in der Regel, was für seine Entwicklung gut und nötig ist.
- Kinder sind Forscher. Sie erforschen eigenständig ihre sachliche und soziale Umwelt.

Für die praktische Arbeit im Kindergarten ergeben sich aus diesen Annahmen und Haltungen folgende Dinge:

**a) Freiheit für Spiel und Bewegung** als wichtigstes Erfahrungselement und Offenheit für die Bildungsbedürfnisse der Kinder. Die Umgebung im Kindergarten sollte so gestaltet/vorbereitet sein, dass sie zu neuen, eigenständigen Lernerfahrungen anregt.

**b) Halt, Orientierung & Sicherheit gebende Erwachsene**, die auf die individuellen Bedürfnisse nach Bindung der Kinder eingeht.

Kinder handeln immer richtig. Sie haben ihre individuelle Logik und Vernunft, die in ihrem Bezugssystem Sinn macht und bedeutsam ist. Sie passen sich mit ihrem Handeln den gegebenen Umständen bestmöglich an. Somit ergibt sich als logische Konsequenz, nicht das Kind ändern zu wollen, sondern die Strukturen in denen es lebt und schlussendlich auch die eigene Haltung und Wertvorstellung genauer zu beleuchten.

## **4. Lernen im Kindergarten**

Die Gesellschaft braucht Menschen, die mit Selbstbewusstsein, Engagement, viel Lernbereitschaft und großer Flexibilität auf immer neue Lernanforderungen reagieren können. Sie sollten in der Lage sein, kommunikativ und kooperativ mit anderen zusammenzuarbeiten. Für diese wichtigen Kompetenzen werden die elementaren Grundlagen im Kindergartenalter gelegt.

Dabei kommt es nicht darauf an, dass Kinder jetzt noch mehr lernen müssen, sondern dass sie ihren Lernhunger bewahren und bereit sind, ihr Wissen ständig zu erneuern und zu erweitern. Bildung wird als ein Prozess der Selbstbildung verstanden. Dieser geht vom Kind aus und ist nicht steuerbar.

Kinder lernen von Beginn ihres Lebens an. Sie bringen die dafür erforderlichen Voraussetzungen mit auf die Welt. Bereits Säuglinge sind kompetente Menschen, die selbstständig lernen, sich die Welt forschend aneignen und ihre Umgebung dabei aktiv beeinflussen. Kein Erwachsener bringt Kindern das Laufen bei, das lernen sie von selbst. Niemand kann den Kindern das Sprechen erklären, diese Fähigkeit bringen sie sich nach dem „Versuch-Irrtum-Prinzip“ in einem unermüdlichen Aneignungsprozess selbst bei. Solche Beispiele würden sich mühelos fortsetzen lassen.

Die Erkenntnis, dass junge Menschen nicht mit Wissen gefüttert werden müssen, um zum Lernen zu kommen ist keineswegs neu. Goethe sprach davon, dass die Jugend nicht belehrt, sondern angeregt sein wolle. Der Erfinder der Kindergärten, Friedrich Fröbel, wollte dass Kinder ihren Fragen nachgehen können, um somit ihre Lernprozesse zu unterstützen. Kinder brauchen für ihre Selbstbildung vielfältige Möglichkeiten, mit vielen Freiheiten um selbsttätig zu sein. Dies wird besonders vor dem Hintergrund wichtig, dass die heutigen Lebensbedingungen die Kinder in ihrer Entfaltung stark einschränken.

## **5. Was bedeutet offener Kindergarten?**

Offener Kindergarten bedeutet, dass die Kinder die Möglichkeit haben, Räume mit unterschiedlichen Schwerpunkten zu entdecken. Durch die Wahlmöglichkeiten im offenen System, lernen die Kinder ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und entwickeln sich zu selbstbewussten und selbstsicheren Persönlichkeiten.

Darum ist es wichtig....

### **...offen zu sein für die Bedürfnisse der Kinder.**

Jedes Kind soll seinen Platz finden, an dem durch Herausforderung, Lernen passieren kann. Es braucht Offenheit, sich immer wieder auf Veränderungen durch die Kinder einzustellen.

### **...offen zu sein für Nähe und Distanz.**

Manche Kinder brauchen im Kindergarten überwiegend andere Kinder, andere wiederum für lange Zeit die Unterstützung durch die Pädagoginnen. Es braucht die Bereitschaft von den Pädagoginnen, die Beziehungen zu den Kindern unterschiedlich und nach den Wünschen der Kinder zu gestalten.

**...offen sein für Prozesse der Zusammenarbeit im Team.**

Die Arbeit im offenen System braucht ein hohes Maß an Kooperation und ständige Absprachen. Es braucht die Offenheit, Unterschiede stehen zu lassen und einen gemeinsamen Weg in der Arbeit zu gehen.

**...offen sein für die Erfahrungen anderer.**

Von den Erfahrungen der anderen Mitarbeiter/Innen und der Eltern können wir nur profitieren.

**...offen sein für den Diskurs mit Eltern, für einen Prozess der Verständigung.**

Wir brauchen Offenheit für die Meinungen, Befürchtungen und Sorgen der Eltern.

**...offen sein für einen Diskurs mit dem Träger, für eine Verständigung über die bestmögliche Arbeit mit den Kindern.**

Mitarbeiter/innen der Gemeinde und des Kindergartens haben unterschiedliche Zugänge zur Arbeit im Kindergarten. Gegenseitiges Verstehen und Offenheit ist wichtig, um gemeinsame Ziele stecken zu können.

**...offen sein für die Kinder und für sich selbst, um bessere Bedingungen zu erreichen.**

Wir sind Anwalt für das Kind und für uns selbst.

**...offen sein für Veränderungen in uns und für die eigenen Lernprozesse.**

Dies bedeutet bereit zu sein, an sich selbst zu arbeiten, Standpunkte, aufzugeben und sich stetig weiterzuentwickeln.



## **6. Schwerpunkt Umwelt**

Umweltbildung als Schwerpunkt im Kindergarten Mäder ist ein bedeutender Bildungsauftrag. Dieser nimmt in der umweltfreundlichen Betriebsführung der Gemeinde ihren Ausgang und setzt sich in der Pädagogik fort.

Umweltbildung ist niemals wertfrei zu sehen, vielmehr steht sie ganz bewusst für eine Werterziehung. Sie baut auf Naturerlebnissen auf, kann jedoch nicht auf Wissensvermittlung verzichten. Umwelt ist äußerst komplex und beschränkt sich nicht nur auf die Natur. Sie umfasst ebenso die bebaute Welt, widmet sich Fragen der Ernährung, dem Energieverbrauch, dem Lärmschutz, dem Konsumverhalten und den damit verbundenen Weiterentwicklungen technischer Möglichkeiten.

Die Entwicklungen in den einzelnen Bereichen schreiten enorm rasch voran und wir befinden uns auf dem Weg in eine Wissensgesellschaft. Wissen ist das Kapital unserer Gesellschaft und die Grundlage, auf der sich Bildung vollziehen kann. Dies ist Grund genug, sich ein Wissen über die Bedingungen unserer Umwelt anzueignen.

Kindergartenpädagoginnen haben die Verantwortung, den Kindern Wissen über unserer Umwelt kindgerecht zugänglich zu machen. Die Wege dazu führen über...

...das Beobachten in einer anregungsreichen Umgebung.

...die Ermunterung zum selbsttätigen Nachforschen, Ausprobieren und Experimentieren.

...das Zugänglichmachen verschiedener Informationsquellen, auch durch die Nutzung neuer Medien.

...die Bewusstseinsbildung über Ernährung und Gesundheit.

## **7. Schwerpunkt Natur**

Jeder von uns hat sicher schon einmal das sinnliche Vergnügen des Geruches von Regen erlebt, wenn im Sommer nach einem Schauer der Boden dampft, der Duft von vermoderten Blätter im Herbst gerochen, das Kribbeln der Märzsonne auf der Haut gespürt, mit bloßen Füßen durch Matsch gegangen oder die Rinde eines Baumes ertastet.

Alle dieser Erfahrungen und noch viel mehr können die Kinder in unserem Außengelände machen.

Das Spielen unter freiem Himmel bietet im Kindergarten Mäder einen weiteren Raum für die körperliche, geistige und seelische Entwicklung der Kinder.

- Das Immunsystem wird gestärkt.
- Der Bewegungsdrang wird gestillt.
- Die Vielfalt der Formen und Farben der Materialien in der Natur, regt die kindliche Fantasie an.
- Sie lernen den Jahreszeitenwechsel der Natur kennen.
- Alle Sinne werden gefördert.
- Die Freude an der Bewegung wird forciert.
- Die Grob- und Feinmotorik wird trainiert.

Die Liebe zur Natur kann in den Kindern nur dann entstehen, wenn sie diese hautnah erleben können. Unser Außengelände eine kreativitäts- und bewegungsfördernde Umgebung mit vielfältigen Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten.

- Es sind Nischen und Weidenhäuser vorhanden, in denen sich die Kinder in ungestörtes Spiel zurückziehen können.
- Es gibt Büsche, Bäume und Ecken hinter denen sie sich verstecken und etwas Spannendes verborgen halten können.
- Es fordert zum Rutschen, Klettern, Hangeln, Kriechen, Springen, Rollen, Matschen usw. auf.

## **8. Teamarbeit – Grundvoraussetzung für offenes Arbeiten**

Unsere Teamarbeit setzt gegenseitige Akzeptanz, Wertschätzung und gegenseitigen Respekt voraus. Offenheit und der Wille zur Auseinandersetzung tragen zur Verständigung bei. Eine Grundvoraussetzung ist für uns die Bereitschaft, unsere Arbeit immer wieder zu überprüfen und zu reflektieren. Nur so kann sich das Konzept weiterentwickeln.

Die Verschiedenheiten im Team sehen wir als Qualität, weil sie die Diskussionen über die pädagogische Arbeit fördern und lebendig halten. Gleichzeitig gilt für uns, dass wir die Werte, die wir den Kindern vermitteln, selbst vorleben und so für die Kinder erlebbar machen. Wir wollen den Kindern nur Regeln, Normen und Werte mitgeben, die wir selbst erfüllen können.

Formen der Teamarbeit sind:

### **Klausurtag**

Es finden jedes Jahr Klausurtag statt. Der Zeitpunkt wird in Absprache mit dem Team und der Gemeinde festgelegt. Ein Tag wird der Kindergarten dafür geschlossen, der Rest der Klausur findet außerhalb der Kindergartenzeit statt. Die Kosten werden von der Gemeinde übernommen. Es wird darauf geachtet, dass neben organisatorischer und pädagogischer Planung Zeit für einen regen Austausch im Team vorhanden ist.

### **Teamnachmittage**

Jeden Montag-Nachmittag im KG Ulimahd und jeden Mittwoch-Nachmittag im Kindergarten Brühl trifft sich das ganze Team von 13.30-17.30 Uhr zur gemeinsamen Planung, Vorbereitung und zum Austausch.

### **Blitzlicht/ Morgenabsprache**

Jeden Morgen von 7.00-7.30 Uhr trifft sich das gesamte Team (ausgenommen Empfangspersonal) im Büro um den bevorstehenden Tag zu koordinieren und Beobachtungen und Infos weiterzugeben.

## Leiterinnenaustausch

Zwei Stunden pro Woche treffen sich die Leiterinnen der beiden Kindergärten zum gemeinsamen Austausch um Aktivitäten zu koordinieren und einen guten Informationsaustausch zu gewähren.

Dieses Treffen findet in der Vorbereitungszeit statt.

## Fortbildungen

In unterschiedlichen Abständen werden Fortbildungen gemeinsam bzw. in Kleingruppen besucht.

### *Die Regeln für die Zusammenarbeit im Team*

- 1. Vertritt dich selbst in deinen Aussagen: Sprich per „ich“ und nicht per „wir“ oder „man“.*
- 2. Wenn du eine Frage stellst, erläutere warum du fragst und was deine Frage für dich bedeutet.*
- 3. Mache dir bewusst, was du denkst und fühlst und wähle, was du sagst und tust.*
- 4. Sei vorsichtig mit Interpretationen und Äußerungen über andere, suche stattdessen das Gespräch mit der/den betreffenden Person/en.*
- 5. Sei zurückhaltend mit Verallgemeinerungen.*
- 6. Seitengespräche haben Vorrang. Sie stören und sind meist wichtig.*
- 7. Nur eine Person zur gleichen Zeit bitte.*



## **9. Willkommen im Kindergarten**

### **a) Das Aufnahmegespräch**

Die Eltern werden schon einige Monate vor dem Kindergarteneintritt ihres Kindes von ihrem/ ihrer Bezugspädagogen/in zum Erstkontaktgespräch eingeladen. Die Erziehungsberechtigten berichten über die Besonderheiten des Kindes, dessen Entwicklung und die Familiensituation. Die Informationen werden absolut vertraulich behandelt und dienen dem/der Pädagogen/in dazu, beim Kontakt mit dem Kind auf mögliche Besonderheiten Rücksicht zu nehmen.

### **b) Der Schnuppertag**

Vor Kindergartenbeginn werden die Kinder mit ihren Eltern zum Schnuppertag in den Kindergarten eingeladen. Der/Die Bezugspädagoge/in nimmt sich die Zeit, den Kindern und Eltern den Kindergarten zu zeigen, auf Regeln und rituale aufmerksam zu machen und ist offen für Fragen.

### **c) Der Kennenlern-Elternabend**

In der ersten Kindergartenzeit findet der allgemeine Kennenlern-Elternabend statt. Die Pädagogen/innen stellen die Schwerpunkte und Ziele des Kindergartens vor und klären wichtige organisatorische Punkte. Ein Hauptaugenmerk wird darauf gelegt, dass die Eltern & Pädagogen/innen untereinander ins Gespräch kommen und sich so ein vernetztes Arbeiten und eine vertrauensvolle Atmosphäre unter den Erwachsenen entstehen kann.

### **d) Der erste Kindertag**

Bei Kindergartenbeginn kommen die Eltern, wenn möglich, mit in den Kindergarten und verbringen dort die erste Zeit mit dem Kind.

Durch ein offenes Erklären der Vorgänge im Kindergarten, wird dem Kind in der Eingewöhnungszeit sehr geholfen. Die Kinder können zur Erleichterung natürlich einen persönlichen Gegenstand mitnehmen.

All den Hilfestellungen zum Trotz darf nicht vergessen werden, dass es für das Kind um Trennung geht. Die Eltern und Pädagogen/innen müssen sich dessen bewusst sein, sich darauf vorbereiten und sich auf sensible Themen wie Trennung einlassen. Durch einen liebevollen und verständnisvollen Eintritt, wird dem Kind ein unnötig hartes Trennungserlebnis erspart oder zumindest erleichtert.

### **e) Garderobe/ Eingangsbereich**

Jedes Kind wird von einem/einer „Empfangskindergärtner/in“ einzeln begrüßt und in Empfang genommen. Der Mitarbeiter/in klärt eventuelle Fragen der Eltern direkt oder leitet sie zur Beantwortung ans Team weiter. Die Anwesenheit der Kinder wird auf einer Liste vermerkt.

Jedes Kind hat seinen eigenen Garderobenplatz, der mit einem Erkennungszeichen markiert ist. Dasselbe Zeichen befindet sich auch auf dem Leinensack für Wechselkleidung wieder, welcher ebenfalls beim Garderobenplatz hängt.

Die Haustüre ist kindersicher gestaltet, sodass für die Kinder das selbstständige Verlassen des Kindergartens nicht möglich ist. Für Eltern und Personal ist aber der freie Zutritt möglich. Beim Eingang gibt es für die Kinder und Eltern einen Wochenplan an dem wichtige Termine und Aktivitäten ersichtlich sind.

## f) Die Eingewöhnungsphase

Die Eingewöhnung in den Kindergarten ist eine sehr wichtige Zeit für das Gefühlsleben des Kindes, aber auch für das Erleben von Bindung und dem Vertrauen zu den Eltern.

Der Kindergarten ist oft die erste Unterbringung der Kinder außerhalb der Familie und wird so zum Muster für allen weiteren (Schule, Arbeit, ect.).

Uns ist es wichtig, dass die Eltern und Kinder jene Zeit bekommen, die sie für den Ablösungsprozess benötigen.

### Die 10 goldenen Regeln meiner Eingewöhnung

Liebe Mama, lieber Papa,

1. In meiner ersten Kindergartenzeit helft ihr mir am meisten, wenn ihr mir zu Hause schon erzählt, was mich in meinem Kindergarten alles erwartet.
2. Es ist wichtig, dass ihr selbst überzeugt davon seid, dass ein Kindergartenbesuch gut für mich ist.
3. Es beruhigt mich am Anfang, wenn ich weiß, dass ihr die erste Zeit bei mir bleibt.
4. Ich will allein entscheiden, wann und mit wem ich spielen möchte. Vielleicht brauche ich erst mal Zeit, um die anderen Kinder zu beobachten und mich an die neue Umgebung zu gewöhnen.
5. Wenn ihr weggeht, seid ehrlich zu mir: Eine genaue Absprache ist besser, als falsche Hoffnungen zu wecken.
6. Auch wenn ich weine, verabschiedet euch bitte kurz von mir - ich werde bestimmt getröstet!
7. Wenn ihr beunruhigt seid, ruft doch einfach nach 10 Minuten im Kindergarten an, wahrscheinlich spiele ich dann schon längst.
8. Wenn es mir schlecht geht, rufen euch meine Kindergärtner/innen an.
9. Damit ich mich gut eingewöhnen kann, ist es wichtig, dass ich regelmäßig in den Kindergarten gehe. Durch Unterbrechungen - besonders in der ersten Zeit - muss ich immer wieder von vorne anfangen mich einzugewöhnen.
10. Wenn ich mich im Kindergarten wohlfühle und weiterspielen möchte, heißt das, dass ich einen Schritt ins Leben gemacht habe, aber keinen Schritt von euch weg. Ich habe euch genauso lieb wie vorher!

## **10. Der Tagesablauf**

7.00	Empfang Beginn Frühdienst	Die Kinder begrüßen sich, treffen ihre Freunde und setzen sich zum/zur Empfangsmitarbeiter/in	1 Mitarbeiterin begrüßt im Eingangsbereich die Kinder und Eltern; Anwesenheitsliste wird geführt; Info-Point für die Eltern (=Empfang)
7.00-7.30	Morgenabsprache		Bis auf den „Empfang“ treffen sich alle Mitarbeiter/innen zur Frühbesprechung im Teambüro
7.30-9.00	Freispiel	Der Kindergarten öffnet seine Türen für alle Kinder in allen Räumen. Die Kinder werden vom Empfangspersonal begrüßt und entscheiden dann selbst wo und mit wem sie wie lange spielen möchten.	Alle Mitarbeiter/innen, ausgenommen der Empfang, arbeiten mit den Kindern in den Funktionsräumen.
9.00-9.15	Morgenkreis	ALLE treffen sich zum Morgenkreis. <u>Inhalte des Morgenkreises sind:</u> Absprachen treffen, Regeln mitbestimmen, Entscheidungen fällen, zugehören, aufpassen, mitreden, singen, Geburtstage feiern, zur Ruhe kommen, Interessen vertreten, zuordnen, beschweren, Ärger loswerden, gegenseitig wahrnehmen, begrüßen, zusammen freuen, Angebote auswählen	Moderation  Vorstellung der Angebote im Morgenkreis
9.15	Angebotszeit	Die Kinder haben sich im Morgenkreis einem Angebot zugeordnet und begleiten die Erzieher/innen in die Bereiche. Hier sind sie für die Angebotszeit ungestört und können sich voll auf das Angebot konzentrieren. Kinder die nicht an einem Angebot teilnehmen wollen, gehen jausnen oder in die Bereiche mit Freispielzeit.	Der/die Erzieher/in leitet das Angebot, zeigt und erweckt Interesse, leitet an, geht auf die Kinder ein, assistiert bei den Forschungsbemühungen der Kinder,....
ca. 10.00	Freispiel	Im Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit, sich Zeit für die Beziehungen zu anderen Kindern zu nehmen und/ oder Erlebtes zu verarbeiten.	Der/die Erzieher/in leitet das Freispiel, steht den Kindern als Unterstützer/in zur Verfügung.

11.10	Aufräumzeit mit anschließenden Abschlusskreisen in den Funktionsräumen	Motto: Jede/r hilft so gut wie sie/er kann.  Danach findet ein Abschlusskreis statt um den Vormittag zu reflektieren und ausklingen zu lassen.	Der/die Pädagoge/in ist mit dabei. Beim Abschlusskreis wird der Vormittag im Kindergarten reflektiert, Probleme besprochen, Ergebnisse präsentiert, usw.
11.20	Garderobe	Alle Kinder gehen in die Garderobe. Kinder die zur Mittagsbetreuung oder zum Mittagstisch angemeldet sind, werden eingesammelt und treffen sich in einem separaten Raum.	Mithilfe beim Anziehen der Kinder; Betreuungspersonal vom Mittagstisch sammeln die Kinder die länger bleiben zusammen.
11.30-12.30	Randzeitenbetreuung	Betreuungskinder beschäftigen sich in einem Raum oder im Garten bis sie abgeholt werden.	2-5 Pädagogen/innen begleiten die Kinder im freien Spiel
12.00-13.30	Mittagsbetreuung	Mittagskinder gehen mit 1-4 Pädagogen/innen in den Mittagstisch. Wir waschen die Hände, suchen uns einen Platz an den gedeckten Tischen aus, sprechen einen Essensspruch und nehmen gemeinsam das Mittagessen ein. Anschließend halten wir Mittagsruhe im Schlafräum.	Pädagogen/innen essen gemeinsam mit den Kindern in möglichst familienähnlicher Atmosphäre.
13.30-15.30	Projekt-Nachmittag & Betreuungsnachmittag	Kinder, die von der Mittagsbetreuung noch schlafen, setzen dies fort, alle anderen gehen in die Projekte oder ins freie Spiel.	Pädagogen/innen führen ein Projekt über 3 Monate. Betreuungsnachmittag zeichnet sich durch freies Spiel im Kindergarten aus.
15.20	Garderobe	Kinder ziehen sich um und werden abgeholt.	Das Kindergartenpersonal hilft, wenn nötig, beim Anziehen und übergeben die Kinder an die Eltern.
15.30-17.30	Randzeitenbetreuung  <b>ACHTUNG: Nur im Kindergarten Brühl!</b>	Das Freispiel der Betreuungskinder wird weitergeführt und die Kinder werden nach und nach von den Eltern abgeholt.	

### a) Morgenabsprache

Das Kindergartenpersonal findet sich von 7.00-7.30 Uhr zum Blitzlicht zusammen um den aktuellen Tag zu koordinieren.

## **b) Freispiel**

Das freie spontane Spiel wird oft in seiner Wichtigkeit unterschätzt und als lernfreie Zeit angesehen. Doch gerade die Erfahrung aus dem innersten Impuls heraus etwas zu bewirken und für dieses Tun Anerkennung zu bekommen, ist unheimlich wichtig für den Lernfortschritt der Kinder. Dies fördert den Mut Neues zu lernen und zu entdecken und sich auf weitere Erfahrungen einzulassen. Hier entstehen kreative Lösungen für die Fragen der Kinder und neue Fragen um die Welt besser verstehen zu können.

## **c) Angebote**

Wir machen Angebote weil wir uns an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder orientieren. Die Kinder kommen mit Fragen und Anliegen und signalisieren uns, dass sie unsere Unterstützung und Anleitung wollen. Sie fordern uns dazu heraus, ihnen unsere Erfahrungen, unser Wissen, unseren Sachverstand und vor allem unserer Verständnis für ihr Lernen über Spiel und Bewegung zur Verfügung zu stellen. Kinder haben einen angeborenen Wissenshunger, sie wollen Informationen über Dinge und Themen die sie interessieren und beschäftigen. Diesem Anspruch an uns versuchen wir in der Angebotszeit gerecht zu werden.

Bei jeder Planung eines Angebotes werden die Interessen und Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt.

Wichtige Ziele dabei sind:

- Kinder Kind sein zu lassen und gleichzeitig zu fordern.
- Leistungsverhalten wachsen zu lassen.
- Kinder selbstbestimmt handeln zu lassen.
- Die Angebote und Projekte sollten dazu anregen, Neues zu lernen.
- Kinder sollten ihre eigenen Akteure sein können.

Wenn offen mit den Kindern geplant wird und sie selbsttätig forschen, ausprobieren und organisieren können, ist jedes Angebot für die Kinder interessant. Sie lieben neue Erfahrungen und spannende Erlebnisse. Es ist uns wichtig, den Kindern die Möglichkeit zu bieten, an der Planung mitzuarbeiten. Trotz der situativen Arbeitsweise folgen wir auch dem jahreszeitlichen Rhythmus und dem Brauchtum.

## **d) Projekt-Nachmittage & Betreuungsnachmittage**

Im Kindergarten Ulimahd erhalten alle Eltern der Mittel- und Großgrüppler 3x jährlich ein Heft, indem alle Nachmittagsprojekte, zu denen sie ihr Kind anmelden können, kurz beschrieben sind. Die Kinder nehmen dann 3 Monate am gleichen Projekt teil, was eine aufbauende Arbeitsweise ermöglicht.

Außerdem gibt es die Möglichkeit, die 3-Jährigen Kinder (Kleingrüppler) zu einer Nachmittagsbetreuung von 13.30-15.30 Uhr anzumelden.

Im Kindergarten Brühl werden die Kinder ebenfalls 3x jährlich zu den Projekt- und Betreuungsnachmittagen angemeldet. Hier haben alle Kinder die Möglichkeit, sich jeden Nachmittag neu für eines der angebotenen Projekte zu entscheiden oder ins freie Spiel zu gehen.

Es findet auch eine Nachmittagsbetreuung für die 3-Jährigen (Kleingrüppler) statt. Durch das Prinzip des Ganztageskindergartens gibt es natürlich die Möglichkeit die Kinder bei Bedarf kurzfristig (spätestens bis Donnerstag der Vorwoche beim Empfang) zur Nachmittagsbetreuung und Randzeitenbetreuung anzumelden.



## **11. Die Funktionsräume**

Ein wesentliches Element unserer pädagogischen Arbeit stellt die Ausstattung und Gestaltung der verschiedenen Spielräume dar. Sie sollen vielfältig, anregende und an den Kindern orientierte Möglichkeiten zum Lernen bieten. Dabei sollte ihre Funktion für die Kinder eindeutig erkennbar sein. Dabei geht es um das Bedürfnis nach Bewegung, Ruhe, Kommunikation und Selbstaussdruck.

Hier einige Grundlagen, nach denen sich unsere Raumgestaltung entwickelt hat.

- Den Kindern werden durch unterschiedliche Räume vielfältige Wahrnehmungs- und Erfahrungsmöglichkeiten eröffnet. Sie sollen darin möglichst intensiv bei ihren Aktivitäten sein können.  
z.B.: in Ruhe sein, zu sich kommen, entspannen, in sich hineinhören, in Bewegung sein, sich „auspowern“ und toben, sich selbst Ausdruck verleihen, Zeit-, Raum- und Selbstvergessen sein, in einer Gruppe sein, usw.
- Die Spielbereiche sind so gestaltet, dass sie die Kinder zum selbstständigen Handeln auffordern.
- Die Gestaltung der Räume liegt in der Verantwortung des/der Mitarbeiters/In mit entsprechendem Schwerpunkt in diesem Bereich. Die Pädagogin inszeniert durch die Raumeinrichtung und die Materialauswahl mögliche Lernprozesse.
- Es gibt Bereiche, deren Gestaltung festgelegt ist, wie z.B. das Jausestüble, das Atelier oder der Ruhebereich. Die anderen Bereiche sind, abgesehen von ihrer Grundstruktur, für die Gestaltungswünsche und Ideen der Kinder offen. Hier gilt es Freiräume zu lassen, in denen die Kinder die Möglichkeit haben, die Räume nach ihren Bedürfnissen zu verändern.
- Die Naturzone wird als vollwertiger Lernort gesehen.

Unser Kindergarten teilt sich in folgende Schwerpunkt-Räume auf:

### **a) Das Denkerstüble**

Im Denkerstüble befinden sich die Entwicklungsmaterialien nach Maria Montessori. Wer Kinder genau beobachtet, kennt ihre natürliche Neugier, ihre Entdeckungsfreude, ihren Trieb, die Umwelt zu untersuchen. Lieber als unterhalten zu werden, möchte das Kind selbsttätig sein. Es sucht nach neuen, immer schwierigeren Aufgaben und strebt nach zunehmender physischer und psychischer Unabhängigkeit. Es ist von Natur aus aktiv und lernt durch tätig sein.

Maria Montessori entwickelte, aufbauend auf diesen Beobachtungen, ihr Pädagogik und ihr Materialien.

Diese Materialien sind in verschiedene Bereiche eingeteilt.

- Übungen des praktischen Lebens
- Sinnesmaterialien
- Sprachmaterial
- Mathematikmaterial (Arithmetik)
- Kosmische Materialien (Natur und Kultur)

Eine wichtige Rolle für das selbständige Arbeiten der Kinder ist die „vorbereitete Umgebung“, diese bietet dem Kind einen Gestaltungsspielraum für den Umgang mit anderen Menschen, mit Gegenständen, mit sich selbst. Die verschiedenen Bereiche sind so eingerichtet, dass die Kinder zum Handeln aufgefordert werden. Jedes Material hat seinen Platz!

Mit Hilfe von Symbolen und Fotos findet jedes Kind den Platz der Materialien und kann es eigenständig verräumen. Diese Ordnung gibt den Kindern Sicherheit.

Das Material ist in Größe und Handlichkeit den Kindern angepasst, fördert die Selbständigkeit, entspricht der Bewegungslust des Kindes und ist selbstkontrollierbar. Das Kind kann seine gemachten Fehler selber feststellen und durch eigene Überlegung und Initiative korrigieren. Erfolg ist sofort erlebbar und nicht abhängig von Lob oder Bestätigung Dritter. Dies gibt dem Kind ein gesundes Selbstvertrauen.

Die Handhabung der Materialien wird den Kindern in Darbietungen gezeigt. Zunächst ist die Darbietung sehr langsam und fast ohne Sprache. Später kann zu jedem Material eine Sprachlektion erfolgen, die die Eigenschaft des Materials beschreibt. Das Kind wird dadurch in seiner Sprache gefördert.

Das Kind hat freien Zugang zu allen Materialien und wählt seine eigene, dem aktuellen Entwicklungsstand entsprechende Tätigkeit. Dies können Einzel-, Partner-, oder Gruppenarbeiten sein, die so oft wiederholt werden können, wie es für das Wachstum des Kindes wichtig ist. So entsteht ein hohes Maß an Selbständigkeit, Ausdauer und Konzentration.

*Quelle:*

*Kaysel, Roger: Zur Entwicklung des Lern- und Beschäftigungsspiels Pestalozzi – Fröbel – Montessori. S.76.*

## **b) Die Großbaustelle**

Die Großbaustelle bietet den Kindern das Angebot, großflächig zu bauen und zu konstruieren. Dieser Funktionsraum eignet sich außerdem hervorragend um physikalische Gesetzmäßigkeiten zu erforschen und mit der Schwerkraft und der Raumlage zu experimentieren.

Durch „wertloses“ Material, wie z.B. Rollen, Wellpappe, Schachteln, Äste, Steine, usw., können immer wieder neue Impulse gesetzt werden.

Ein wichtiges Element in der Großbaustellen sind auch die Legematerialien aller Art. Sie bringen die Kinder zum Staunen, sie kommen zur Ruhe, finden ihre Mitte und regen zum Sortieren an. Die Umwelt liefert der Großbaustelle ein vielfältiges Repertoire an Ideen, Angebote und Impulse anzubieten und so die Umwelt der Kinder nachzuspielen, nachzubilden und nachzukonstruieren.

Folgende Spielmaterialien stehen den Kindern in der Großbaustelle zur Verfügung:

- Trödelspiele
- Bauklötze
- Holzfahrzeuge
- Kugelbahn
- Legematerial
- Naturmaterial
- Schachteln
- Sandwanne
- Verschiedene Baufahrzeuge, Kräne, usw.
- Transportwege von hier nach da
- Schachtelbaustelle
- Werkbank
- Lego
- Usw.

### **c) Turnsaal**

Der Turnsaal kommt dem natürlichen Bedürfnis der Kinder entgegen, sich bewegen und austoben zu dürfen.

Im Turnsaal stehen den Kindern folgende Materialien und Geräte zur Verfügung:

- Bälle
- Kletterwand
- Trampolin
- Langbänke
- Spinnennetz
- Rhythmikmaterial
- Seile

und noch vieles mehr.

Aber auch andere Materialien finden im Turnsaal ihren Platz und werden von den Kindern gerne verwendet.

Dies sind z.B. Kastanien, Steine, Blätter, Zeitungen, Joghurtbecher, Schachteln, usw.

Des Weiteren bieten Bewegungsbaustellen und Hengstenbergmaterial den Kindern vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten.

Ein wichtiger Bereich der ebenfalls abgedeckt wird, ist die Bewegung zur Musik, freies und geführtes Tanzen und Rhythmikeinheiten.

Auch geführte Turnstunden sind bei den Kindern sehr beliebt. Sie dienen als Impulsgeber und bieten, wie viele andere Situationen auch, die Möglichkeit der gezielten Beobachtung.

## **d) Atelier**

Hier geht es in erster Linie darum, die Kinder in ihrem „freien, kreativen Tun“ zu unterstützen und deren Impulse und Interessen aufzugreifen. Den Kindern werden Materialien und Werkzeuge zur Verfügung gestellt, welche zum freien Malen und Gestalten anregen.

*„Kunst entsteht in und mit der Natur“*

Unter diesem Motto verwirklichen die Kinder mit der Pädagogin sowohl im Atelier, als auch im Freien ihre Kunstwerke.

Die Arbeitsbereiche Malen, Werken und Gestalten sind klar strukturiert.

Gemeinschaftsarbeiten entstehen genauso wie individuelle Kunstwerke. Gerade im Kreativbereich ist es wichtig, dass sich die Pädagogin im Hintergrund hält, um der eigenen Kreativität der Kinder nicht vorzugreifen.

Das eigene Tun der Kinder steht im Vordergrund, nicht das Ergebnis. Der Erwachsene sollte Betrachter und Stauner sein, ohne zu werten.

## **e) Quasselstüble**

- Raum zur Sprachförderung in Kleingruppen
- Raum für Lieder und Gedichte
- Raum für Märchen, Geschichten und Bilderbücher
- Raum für Sprachspiele

Sprachliche Förderung ist ein fester Bestandteil im Kindergartenalltag. Sie zieht sich quer durch alle Aktivitäten und Bildungsangebote.

Die Kinder, die noch zu wenig Möglichkeiten hatten, die deutsche Sprache ausreichend zu erwerben, werden im „Quasselstüble“ durch gezielte, individuelle Fördereinheiten in ihrer sprachlichen Entwicklung unterstützt.

Mit Bilderbüchern, Fingerspielen, Liedern, uvm. wird die Sprechfreude der Kinder geweckt!

## **f) Große Welt, kleine Welt**

Die Auseinandersetzung mit der näheren Umwelt, aber auch die Verarbeitung und das Nachspielen von alltäglichen Erlebnissen, finden in der Großen Welt, kleine Welt statt.

- Die Kinder machen vielfältige Erfahrungen im Rollenspiel und können Alltagserlebnisse verarbeiten
- Bei Tischspielen lernen Kinder Spielregeln einzuhalten und Farben, Formen, zählen,...
- Bei Puzzles können sich die Kinder verweilen, erkennen logische Folgen und üben das Sortieren und Ordnen

## **g) Naturzone**

Die Natur bietet alles was ein Kind für seine Entwicklung benötigt. Aus diesem Grund steht unsere Naturzone, wie alle anderen Funktionsräume, den Kindern ständig zur Verfügung.

Es gibt:

- Fahrzeuge die den Kindern frei zugänglich sind
- Balancierstämme, bei denen die Kinder ihre körperliche Geschicklichkeit und Koordination üben können
- Wasser, Sand, Kies und Lehm als Lernelemente für Kinder
- Platz für Versammlungen
- Schaukeln, Rutschen
- Hängematten und Hängestühle zum Entspannen in der Natur
- Kletterbäume und Kletterbogen
- Spielwiese für Ballspiele, Fangspiele, usw.
- Barfußwege
- Außenküche für Rollenspiele im Freien
- Möglichkeiten Hütten zu bauen
- Usw.

Gerade im Freien ergeben sich immer wieder Möglichkeiten der sozialen Auseinandersetzung.

## **h) Jausestüble**

Das Jausestüble ist der Treffpunkt der Kinder und Pädagogen/innen.

Hier können die Kinder zur Ruhe kommen, sich mit Freunden zusammensetzen und essen und/oder eine Pause einlegen bevor es weitergeht.

Gleichzeitig gibt es immer wieder Angebote und Möglichkeiten, sich im hauswirtschaftlichen Tun zu üben.

Um die Zeit aufbringen zu können, den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden, sind auch die Eltern eingeladen, im Jausestüble mitzuhelfen und ein Stück weit Verantwortung mitzutragen.

Grundsätzlich gilt:

- Das Buffet sollte möglichst mit saisonalen Produkten bestückt werden.
- Es werden möglichst Lebensmittel aus der Region und fairem Handel verwendet.
- Es wird auf Hygiene und Tischmanieren geachtet.
- Die Jause sollte gesund sein.

## **i) Regenbogenraum (nur KG Brühl)**

Der Regenbogenraum hat viele unterschiedliche Funktionen:

- **Morgenkreis:** Treffpunkt zur Begrüßung und Besprechung des Tagesablaufes
- **Angebote:** musikalische Angebote (tanzen, singen, musizieren,...) , Geburtstagsspiele, Kreisspiele, Turnen mit dem Hengstenberg-Material, Feste, Großgrüppler-Projekt, usw.
- **Mittagsbetreuung:** Ruheraum für die Kinder die über Mittag im Kindergarten bleiben

## **j) Tausendfüsslerraum (nur KG Ulimahd)**

Täglich findet hier von 9.00-9.15 Uhr der Morgenkreis für alle statt.

Der Tausendfüsslerraum wird aber auch für viele andere Dinge genutzt. Es finden sich hier Materialien die die Sinne anregen wie Tast- und Fühlkisten, Farb- und Lichtspiele, einen Klangbaum und Geräuschememorys. Genauso werden aber auch Massagen und Entspannungsgeschichten angeboten.

## **12. Die Rolle der Mitarbeiterin**

Wir sind inzwischen ein Team von über 20 Pädagoginnen, die gemeinsam für den gesamten Kindergarten und das pädagogische Konzept verantwortlich sind. Dieses Konzept wird von allen getragen und in einem ständigen Austausch reflektiert und weiterentwickelt.

### **a) Bezugspädagogin**

Der Bezugspädagogin kommt die wichtige Aufgabe zu, die ihr zugeteilten Kinder und deren Eltern über die gesamte Kindergartenzeit zu begleiten.

Sie hat folgende Aufgaben:

- Führung des Anmelde- und Erstgespräches
- Begleitung der Eltern und Kinder beim Schnuppertag
- Tür- und Angelgespräche mit den Eltern
- Zusammentragen der Kinderbeobachtungen
- Durchführung des Vorarlberger Beobachtungsbogen mit den 4-Jährigen
- Eigenverantwortliche Durchführung von Entwicklungsgesprächen

## **b) Empfangspädagogin**

Im Eingangsbereich des Kindergartens ist der Empfangstisch positioniert. Hier werden alle Kinder und Eltern freundlich und respektvoll begrüßt.

Der Empfangspädagogin werden folgende Aufgaben zugeschrieben:

- Sie ist optisch deutlich gekennzeichnet
- Führung der Anwesenheitslisten
- Nimmt Infos entgegen und gibt sie weiter (an das Team/die Eltern)
- Kassiert Beiträge (z.B. Jausegeld, Fotogeld, usw.)
- Kontrolliert die Einhaltung von Abgabefristen und fordert diese bei den Eltern ein
- Kinder, die in die Naturzone gehen, melden sich bei ihr an und ab
- Sie unterstützt die Kinder gegebenenfalls beim An- und Abziehen
- Sie übernimmt die Betreuung der Kinder während der Randzeit von 07.00-7.30 Uhr
- Nach dem Morgenkreis behält sie den Überblick im Gangbereich

## **c) Buffetverantwortung**

- Organisation des Jausenbuffet
- Einteilung der Elternmitarbeit
- Einkauf
- Abrechnung
- Einteilung, Durchführung und Organisation des Mittagstisches bzw. der Randzeitenbetreuung

## **d) Projektpädagogin mit Zeitfenster**

Der Kindergarten mit seiner vorbereiteten Umgebung bietet den Kindern vielfältige Anregungen und Herausforderungen. In Projekten haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Umgebung, sich selbst und andere besser kennenzulernen. Die Kinder haben in den Kinderkonferenzen und den Komitees die Chance sich zu beteiligen und ihre Bedürfnisse zu äußern. Somit werden unter Berücksichtigung des Jahreskreises und den Ideen und Wünschen der Kinder unterschiedliche Angebote geplant.

Das Fachpersonal ist für die Durchführung von Projekten verantwortlich.

- Es plant die Projekte selbstständig, dokumentiert und führt sie durch.
- Die Zeitfenster für diese Projekte werden im Halbjahresplan vom Team festgelegt und eingeteilt.
- Die Pädagoginnen bestimmen die Angebote, die Teilnehmeranzahl und die Zeit welche sie für die einzelnen Angebote benötigen.
- Die Projekte werden dem Team vorgestellt und die Angebote im Wochenplan fixiert.
- Elternarbeit, die mit dem jeweiligen Projekt zusammenhängt, wird von den Verantwortlichen geplant, organisiert und durchgeführt.
- Verantwortung für Elterninformation
- Vor- und Nachbereitung der Angebote.

### **e) Sonderkindergartenpädagogin**

Im Kindergarten Brühl werden Kinder mit relativem und/oder absolutem Gutachten pädagogische betreut. Integration bedeutet, dass alle Kinder nach ihren Bedürfnissen unterstützt und begleitet werden.

Für Kinder mit erhöhtem Betreuungs- und Unterstützungsbedarf ist eine zusätzliche Sonderkindergartenpädagogin angestellt.

Ihr werden folgende Aufgaben zuteil:

- Bezugspädagogin für Kinder mit einem Gutachten
- Eins-zu-Eins Betreuung für Kinder mit schwerer Mehrfachbehinderung
- Zusammenarbeit und Austausch mit externen Institutionen und Fachpersonal (z.B. Ärzte, Therapeuten, usw.) die mit diesen Kindern arbeiten
- Bereitstellung von Spiel- und Arbeitsmaterial
- Fachliche Begleitung und Beratung des Teams
- Sprachförderung für Kinder mit anderer Erstsprache

### **f) Funktionsraumpädagogin**

Wenn Kinder intensiv und selbstvergessen spielen, lernen sie.

Sie lernen nach ihrem eigenen Tempo, ihrem Wissenstand, meist ganz spontan und nach ihren individuell geprägten Bedürfnissen. Freispielzeit ist immer Lernzeit und ist wichtiger Bestandteil der kindlichen Entwicklung.

Wir haben unterschiedliche Funktionsräume, die mit ihrer Ausstattung dieses selbstbestimmte Lernen bestmöglich anregen und fördern. Die Raumverantwortung liegt jeweils bei einer Person und beinhaltet folgende Aufgaben:

- Eine vorbereitete Umgebung für Kinder schaffen. Das bedeutet eine anregende, motivierende und ansprechende Atmosphäre zu gestalten, die die Kinder zum Tun animiert.
- Erstellen von Raumregeln
- Die optische Gestaltung des Raumes
- Einführung des Spiel- und Arbeitsmaterials
- Ansprechpartner für die Kinder sein
- Budgeterstellung und Neuanschaffungen tätigen



## **13. Beobachtung**

Durch die offene Struktur sind die gezielte Kindbeobachtung und der Austausch der Mitarbeiter über die besonderen Merkmale und Bedürfnisse der Kinder, Grundvoraussetzung für ein gutes Gelingen der täglichen Arbeit. Sie ist Grundlage für die Reflexion der pädagogischen Arbeit und Ausgangspunkt für die Planung und Umsetzung von pädagogischen Angeboten. Außerdem dient sie als Basis für den Austausch und die Kooperation mit den Eltern und der Familie.

Die Beobachtungen werden, möglichst wertfrei, bei den Teambesprechungen zusammengeführt und digital dokumentiert. Zusätzlich wird mit den 4-Jährigen Kindern der gesetzlich vorgeschriebene „Vorarlberger Beobachtungsbogen – VBB“ durchgeführt.

Ziele der Beobachtung sind:

- Den Verlauf der Entwicklung der Kinder zu erkennen und individuelle Förderung anzubieten.
- Gemeinsame und unterschiedliche Bedürfnisse und Interessen der Gruppe zu erfassen.
- Eltern fundierte Informationen über die Entwicklung ihres Kindes geben zu können.
- Kooperationspartnern fundierte Informationen über den Entwicklungsverlauf eines Kindes geben zu können.  
(Hinweis: Im Falle der Weitergabe von Informationen an Dritte ist das Einverständnis der Eltern erforderlich – ausgenommen bei Kindeswohlgefährdung!)
- Die Ziele der eigenen Arbeit regelmäßig überprüfen zu können. (=Erfolgskontrolle)

Die Beobachtung konzentriert sich auf folgende Aspekte:

- Sozialverhalten
- Emotionale Entwicklung
- Kognitive (geistige) Entwicklung
- Sprachliche Entwicklung
- Kreativität
- Spielverhalten (Motivation)
- Körperliche Entwicklung